

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 34.

Freitag den 26. April

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preise in Nagold jährlich 3 fl. 30 kr., — halbjährlich 18 fr. — vierteljährlich 9 fl. — Einrückung- und Gebühr: die dreiwöchige Zeile aus gemobelter Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 2 fr., bei mehrmaligen Einrückungen je 1 1/2 fr. — Wählende Beiträge sind willkommen.

Amtsliche Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Nagold. In Betreff der Frage, ob Werthpapiere, welche den Vorschriften über die Anlegung pflegschaftlicher Gelder nicht entsprechen, insbesondere Schuldverschreibungen auswärtiger Staaten, in pflegschaftlichen Verwaltungen geduldet werden dürfen, wenn solche den Pflägingen durch Erbschaft zugefallen oder sonst auf andere Weise als durch die Anlegung von Pflegschaftsgeldern erworben worden sind, wird zu erkennen gegeben, daß nach der von den Puppillenaten des Ober-Tribunals und der Gerichte im Besentlichen übereinstimmend geäußerten Ansicht, die zunächst auf kündbare Darlehen sich beziehende Bestimmung des §. 29, 2. Abs. der Vorschriften vom 26. Juni 1843, auf Werthpapiere der erwähnten Art analoge Anwendung zu finden hat.

Demnach ist zwar in der Regel auf die Verwandlung solcher Werthpapiere in vorschriftsmäßig angelegte Activ-Kapitalien Bedacht zu nehmen, es kann aber dem Pfleger hierzu nicht nur eine nach den Umständen mehr oder weniger geräumige Frist bewilligt, sondern auch die Beibehaltung nicht vorschriftsmäßiger Werthpapiere von der Vormundschafts-Behörde ausnahmsweise gestattet werden, wenn die letztere nach gewissenhafter Ermägung der Verhältnisse, wobei sowohl die Beschaffenheit der fraglichen Papiere und der im Fall der Umwandlung in vorschriftsmäßig gesicherte Forderungen etwa zu gewärtigende Verlust, als das Bedürfnis des Pflegbefohlenen und die Persönlichkeit des Pflegers in Betracht zu ziehen ist, zu der Ansicht gelangt, daß die Beibehaltung im Interesse des Pflägingen der Veräußerung entschieden vorzuziehen sei.

Den 24. April 1861.

K. Oberamtsgericht. Wittmann.

K. Oberamt Nagold. Aus der Verfügung vom 28. Juni 1838, Regg. v. S. 373, betreffend die Gewinnung ursprünglichen Impfstoffs für die Schutzpocken-Impfung wird folgendes in öffentliche Erinnerung gebracht.

Jedem Viehbesitzer, welcher natürlich pockenkrankte Kühe so zeitig zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff von denselben zur Impfung von Menschen mit Erfolg benutzt werden kann, ist eine Belohnung von 4 Kronenthalern ausgesetzt, und es sind zugleich die Rindviehbesitzer aufgefodert, sobald sie die natürlichen Pocken bei einer Kuh wahrnehmen, dieses dem Orts-Vorsteher anzuzeigen, der hiervon unverweilt den Oberamts-Arzt schriftlich in Kenntniß zu setzen hat, welcher sodann sogleich eine genaue Besichtigung des kranken Thieres veranstalten wird.

Wenn der krankhaften Erscheinung nicht entschieden alle Kennzeichen echter Kuhpocken abgehen, so werden mit der Lymphe Impfversuche gemacht und wird von dem hienach gewonnenen Impfstoff so viel möglich aufzufassen gesucht werden, um davon auf Verlangen auch an Impfsärzte anderer Bezirke abgeben zu können.

Die Orts-Vorsteher des Oberamts-Bezirks werden aufgefordert, die Rindviehbesitzer ihrer Gemeinden auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen, und Denjenigen, welche sich über die ächten Kuhpocken unterrichten wollen, die im Regierungsblatt von 1838 S. 373 ff. enthaltene Belehrung mitzutheilen.

Den 21. April 1861.

K. Oberamt. Bölg.

K. Oberamt Nagold. Nach dem im Amtsblatt des K. Steuer-Collegiums No. 7 enthaltenen Erlaß des genannten Collegiums vom 19. v. M., Jffr. 2501, sind auch die Straferkenntnisse, welche im Compromißweg von dem Hauptzollamt, bezugswise Bezirkssteueramt oder vom Steuer-Collegium gefällt worden sind, in die örtlichen Straf-Verzeichnisse aufzunehmen.

Die Orts-Vorsteher werden daher angewiesen, die Straf-Listen auf erfolgte derartige Mittheilungen der Hauptzoll- oder Kameralämter zu ergänzen.

Den 24. April 1861.

K. Oberamt. Bölg.

Nagold.
Johann Michael Hörmann, Plästerer in Wildberg hat um Ertheilung der Brauntweinschank-Koncession nachgesucht. Etwaige Einwendungen gegen die Ertheilung müssen

binnen 15 Tagen, bei unterzeichneter Stelle erhoben werden.
Den 24. April 1861.

K. Oberamt.
Bölg.

Gündringen, Gerichtsbezirks Forb.
Fahrniß-Verkauf.

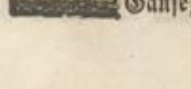
Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Fabian Hafner, gewesenen Bürgers und Kronenwirths dahier, kommt an den nachbenannten Tagen von je Morgens 8 Uhr an, folgende Fahrniß im öffentlichen Aufstreich und gegen baare Bezahlung zum Verkauf:
am Montag den 6. Mai d. J.,
einiges Silber, Manns-Kleider, worunter



1 grauer Tuch-Mantel, Leibwehzeug, Bettgewand und Leinwand, worunter 77 Ellen Tuch, sowie Küchengeschirr durch alle Rubriken;

am Dienstag den 7. Mai, Schreinwerk, worunter verschiedene Wirthschafts-Tische, Sessel und Stühle, ferner Faß- und Band-Geschirr, worunter 2 Bierfässer von je 2 Eimern und 29 Bierfäßchen, eine große steinerne Krautstunde, sowie 16 verschiedene Wein- und Mostfässer, sämmtlich in gutem Zustand und größtentheils in Eisen gebunden, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr;

am Mittwoch den 8. Mai, Fuhr- und Reitgeschirr, worunter 2 Wägen, 2 Pflüge, 1 Schlitten und 1 Egge, verschiedene Pferde-Geschirr und Ketten, Vieh, worunter 1 Pferd, Wallach, 2 Kühe, 1 Kalbe, sowie 1 Ungar-Schwein, Gänse, Enten und



Hühner, Früchte, sowie allerlei Vorräthe, worunter 12 Centner Heu und Dohnd und 100 Bund Stroh, sowie allerlei Hausrath.

Wenn der Verkauf am Mittwoch den 8. Mai nicht zu Ende geht, so wird derselbe am Freitag den 10. Mai fortgesetzt.

Den 22. April 1861.

Königl. Amts-Notariat
Gütingen.
Hf. Hailer.

Gündringen, Gerichtsbezirks Forb.
Wirthschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Fabian Hafner, gewesenen Bürgers und Kronenwirths dahier, kommt dem Antrag der Erben gemäß die vorhandene Wirthschaft zur Krone zum Verkauf.

Solche besteht in:

a) einem zweistöckigen, geräumigen Wohnhaus mit Schildwirthschafts-Gerechtheit, Scheuer, Aebau und Stallung un-



- ter Einem Dach, nebst einem schönen, gewölbten Keller und Hofraum;
- b) einem Bräuhaus mit Brauntweibrennerei-Einrichtung;
- c) einem doppelten, steinernen Schweinfall mit Hühnerhaus;
- d) 34,6 Ruthen Gemüsegarten beim Haus, mit Kugelbahn;
- e) 11,7 Ruthen Gemüsegarten vor dem Haus.



Die Gebäude sind gut erhalten und ist die Aufstreichs-Verhandlung, welche auf dem Rathhaus stattfindet, auf

Samstag den 4. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, festgesetzt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß auswärtige Steigerer sich mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Nach dem Wirthschafts-Verkauf wird sodann der Verkauf der übrigen Piegenschaft, sowie der vorhandenen Fabrik vorgekommen, so daß dem Käufer Gelegenheit geboten ist, auch Feldgüter, sowie das nöthige Inventar zu erwerben.

Einem thätigen Manne würde die Wirthschaft ein sicheres Auskommen bieten.

Den 22. April 1861.
Königl. Amts-Notariat
Eutingen.
H. Pailer.

Forstamt Altenstaig.
Revier Grömbach.

Bei dem

Holz-Verkauf
in Grömbach am 29. ds. Mts. kommt weiter zum Verkauf:

151,7 C. buchen Werkholz, welches von dem Verkauf am 6. ds. Mts. zurückgefallen.

Altenstaig, den 22. April 1861.
K. Kameralamt.

21^a Unterschwandorf,
Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. Mai,
Vorgens 8 Uhr,

werden in den Freiherrl. v. Reckler'schen Waldungen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

- 40 Säglöße von 8—13" mittl. Durchm.,
- 50 Gerüststangen, 40—50' lang,
- 110 Hopfenstangen,
- 150 Flohwieden,
- 4 Buhle,
- 40 Klafter Scheiter und Prügel,
- 1 " Stockholz,
- 70 Reißhauen.

Den 22. April 1861.
Freiherrl. v. Reckler'scher
Forstwart Kauf.

Privat-Anzeigen.

21^a Nagold.

Buchbinder-Lehrlings-Gesuch.

Es ist für einen gut geschulten und christlich erzogenen jungen Menschen eine Lehrstelle offen, in welcher reichlich Gelegenheit geboten ist, in allen Theilen des Geschäftes sich auszubilden. Die Bedingungen sind billig gestellt.

Citel, Buchbinder.

21^a

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf Dienstag den 30. April in das Gasthaus zum Hirsch darüber freundlichst einzuladen.

Gottl. Friedrich Sabner, Tuchmachermeister,
Sohn des

Thomas Sabner, Tuchmachermeister, 8

und seine Braut

Roßna Catharina Walz, Tochter des
Jakob Walz.

Altenstaig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf Donnerstag und Freitag, den 2. und 3. Mai in das Gasthaus zum Röhle hier höflichst einzuladen.

Wilhelm Louis Schaupp, Schlossermeister,
Sohn des Stadtpflegers Schaupp,
und seine Braut:

Pauline Friederike Rob, Tochter des
penl. königl. Waldschützen Carl Rob in Grömbach

Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Unsere Freunde und Bekannten machen wir die Anzeige, daß unsere eheliche Verbindung am Dienstag den 30. April hier stattfinden wird und laden wir hierbei sowohl zum Gang in die Kirche, als zur nachherigen Feier der Hochzeit im Gasthaus zur Krone in Egenhausen freundlichst ein.

Christian Schable, Fuhrmann,
Sohn des Simon Schable,
und seine Braut:

Elisabetha Catharina, Tochter
des Michael Käufer von Felsbäumen.

Bödingen,
Oberamts Nagold.

Rinden-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag an den Meistbietenden in kleineren Abtheilungen von 256 Stück Rothbannen die Gerberinde, wozu sich Kaufslustige am Montag den 29. April, Mittags 1 Uhr, im Hirschwirthshause einfinden wollen.
Dresler, K. Waldschütz.

31^a

Nagold.

Der Unterzeichnete übernimmt auch heuer wieder alle Arten von Bleichwaaren für die

Hirschauer Naturbleiche

und sichert nebst guter Erhaltung der Waaren billige Bedienung zu.

Ehr. Ludw. Binder.

21^a

Roßdorf,
Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete verkauft am Mittwoch den 1. Mai 2 halbrächtige und 1 neuweilige Kuh, Schweizer-Race, ferner eine eiserne Egge und sonstiges Fuhr- und Pferdgeschirr, auch 30 Sack Kartoffeln. Liebhaber hiezu wollen

Mittags 1 Uhr am besagten Tage in meiner Wohnung sich einfinden.

Den 19. April 1861.
Conrad Breining,
Bäckermeister und Gastwirth.

21^a

Wartb,
Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

Zum Ausleihen liegen 500 fl. gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent parat bei
Pfleger Hartmann.

Uracher Bleiche.

Für die rühmlichst bekannte Uracher Bleiche empfehle ich mich auch heuer wieder zur Beforgung von Bleichgegenständen, so wie Tuch und Faden, unter Zusicherung sorgfältiger und billiger Bedienung, und wird noch bemerkt, daß alles franko hin und her geliefert wird.

Georg Rauber,
Tübinger-Ste.

21^o Walddorf,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Gegen gefällige Sicherheit liegen bei dem Unterzeichneten 270 fl. und 50 fl. zu 4 $\frac{1}{2}$ Procent zum Ausleihen parat.

Konrad Walz, Pfleger.

21^o Ebershardt,
Oberamts Nagold.

60 fl. Pflegschaftsgeld

liegen bei Unterzeichnetem zum Ausleihen parat.

Johannes Braun.

21^o Hailerbach.



Einen guten, wachsamem Haushund, noch jung, hat zu verkaufen

Traubenwirth Mayer.

Herrenberg.

Eine größere Parthie **Seu** verkauft

Apotheker Schütz, sen.

21^o Hailerbach.

Empfehlung.

Alle Sorten Web- & Strickgarne bester Qualität bei

L. Widmann.

21^o Hailerbach.

Empfehlung.

Bestes Rhein- & Bleierz für Hafner, ersteres 10 $\frac{1}{2}$ Pfd. letzteres, 7 $\frac{1}{4}$ Pfd. für einen Gulden bei

L. Widmann,
Kaufmann.

21^o Hailerbach.

Empfehlung.

Alle Sorten groß und klein Eisen, sowie Bandeisern bei

L. Widmann.

21^o Hailerbach.

Empfehlung.

Frucht- & Weizenbranntwein in abgelagerter Waare verkauft billigst

L. Widmann.

Dienstnachrichten zc.

Bei der am 15. April und den folgenden Tagen vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung sind zu Uebernahme der in §. 7 der K. Verordnung vom 25. April 1839 bezeichneten Aemtern unter Andern für befähigt erklärt worden: G. F. Delber und E. G. Knodel von Nagold, S. D. Reßlen von Freudenstadt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (Resultat des Pferdemarkts.) Eingeführt wurden 1536 Pferde, verkauft 437. Erlös 161,075 fl. 31 kr. Der höchste Preis ist 1946 fl., der niederste 46 fl. — Im vergangenen Jahre wurden 1290 Pferde zu Markt gebracht und 370 verkauft. Der höchste Preis war 1166 fl., der niederste 50 fl.

Stuttgart, 22. April. Die Nachricht der „Bürgerzeitung“ über Einberufung Beurlaubter bei der Infanterie bestätigt sich nicht, vielmehr fand eine Beurlaubung älterer Soldaten statt, daher es wohl eine Verwechslung ist.

Stuttgart, 23. April. Am letzten Sonntag versteigerten die Juden die Plätze in ihrer neuen Synagoge. Im Ganzen soll dieser Schritt eine Summe von 30,000 fl. abgeworfen haben, da die besten Plätze mit 150–600 fl. bezahlt wurden. (Betrachtungen hierüber mögen diejenigen machen, die in einem Gotteshaufe den Unterschied zwischen Arm und Reich entfernt wissen möchten.)

Ludwigsburg, 22. April. Ein hier wohnender Tabakfabrikant, der zugleich eine Restauration hat, bietet acht württembergischen Rauchtobak, das Pfund zu 6 Kreuzern, an. Um ihn nun recht wirksam zu empfehlen, kam er auf den originellen Einfall, das edle Kraut in seiner Wirthschaft für Jedermannlich zu unentgeltlichen Versuchen aufzustellen. (S. T.)

Gaunstatt, 20. April. Die 4 Knaben, welche hier das Licht der Welt erblickten, sind im Laufe des gestrigen Tages sämmtlich gestorben.

Rottweil, 19. April. Die Zusendungen zur Industrie-Ausstellung folgen in solch bedeutendem Umfange, daß der Werth derselben jetzt 30,000 fl. beträgt, etwa die Hälfte des angenommenen Gesamtwertes aller angefundigten Gegenstände. (N. A.)

Berlin, 20. April. Nach der Kreuzzeitung hat eine Annäherung zwischen Rußland und Oestreich stattgefunden. In Warschau sollen Briefe weggenommen worden sein, welche in Petersburg stuzig gemacht haben, da deren Verfasser zu den Befreunden des Palais royal in Paris gehören.

Wien, 19. April. Gestern wurde im „Hotel Matschakerhof“ hier ein Versöhnungsmahl zwischen Schnelka und Berger abgehalten. (N. Z.)

Welch' ein Beispiel gibt das in einer Lebenskrifts ringende Oestreich! Das Staatsministerium hat durch den Staatsanwalt Lienbacher ein neues Preßgesetz ausarbeiten lassen, das, wenn es von dem Justizminister und einem Comite von Schriftstellern und Redakteuren geprüft und begutachtet ist, dem Reichsrath zur Annahme vorgelegt wird. In diesem Gesetz ist von Verwarnungen und Concessionsentziehungen durch die Verwaltungsbehörden gänzlich Abstand genommen, nur die Cautionen sind beibehalten, alle Strafen aber, von der kleinsten bis zur größten, der Unter-

drückung, werden lediglich durch Erkenntnisse der ordentlichen Gerichte ausgesprochen. — Man scheut sich fast, Vergleiche anzustellen.

Flensburg, 18. April. Ueberall wird jetzt im Herzogthum Kriegsrüstung betrieben. Mannschaften ziehen hin und her, es wird gegraben und geschanzt, Häuser werden abgebrochen, Mühlen wird das Wasser abgegraben, Kanonenboote fahren an der Westküste umher und laufen sich auf den Watten der Eider fest, mit einem Worte: sollen wir all' diesen Anzeichen glauben, so steht der Krieg vor der Thür. (S. N.)

Turin, 21. April. Nach dem „Lombardo“ soll gestern eine Conferenz zwischen Garibaldi und seinen Unterbefehlshabern stattgefunden haben, deren Mehrheit die Politik des Herrn v. Cavour angenommen hätte. Die Unterbefehlshaber hoffen, daß Garibaldi zustimmen werde.

Ein Brief Cialdini's ist veröffentlicht worden, der Garibaldi lebhaft angreift und ihn anlagt, sich mittelst der Armee des Landes bemächtigen zu wollen.

In Paris ist die Nachfrage nach der Broschüre des Herzogs von Nemours so stark, daß für Exemplare 150–200 Frsch. geboten werden; es werden Abschriften derselben gefertigt und ebenfalls sehr hoch bezahlt.

Der Prinz Napoleon soll eine Art Ehrengericht aus 5 Generalen im Palais royal versammelt haben, und diese haben angelegentlich einstimmig entschieden, daß der Prinz Napoleon an den Herzog von Nemours sofort eine energische Forderung erlassen müsse.

Paris, 21. April. Man behauptet, daß die Abschaffung der Pässe zwischen Frankreich und Belgien unmittelbar nach der Unterzeichnung und Ratifizierung des französisch-belgischen Handelsvertrags stattfinden werde. (S. T.)

Der Kreuztg. wird geschrieben: Kaiser Napoleon bietet Alles auf, um die Möglichkeit der russischen Allianz zu retten, besonders seit der Kaiser von Rußland ihn, sei es nun in einem Briefe oder auf diplomatischem Wege hat wissen lassen, daß er sich mit der orientalischen Frage nicht befassen wolle, so lange die inneren Schwierigkeiten des Reiches nicht überwunden wären. Diese Andeutung war sehr verständlich, und sie ist auch in den Tuilerien verstanden worden.

Pietri, der vertraute polizeiliche Diplomat Napoleons, wird die deutsche Frage an der Quelle, d. h. an dem Rhein studiren. Er ist nach Deutschland gereist, um zu hören, wie die Deutschen über Napoleon und das Anneziiren denken und sprechen. Es ist derselbe Pietri, welcher vor ein paar Jahren der Abstimmung in Savoyen und Nizza, durch welche Savoyarden und Italiener französisch wurden, vorgearbeitet hat. Mit Napoleons goldenem Bildniß geht er sehr freigebig um, wo es angewandt ist.

In Versailles ist vor Kurzem die Frau eines Eisenbahnbeamten von vollkommen ausgebildeten Zwillingstöckern entbunden worden, welche eine bisher noch nie beobachtete Verwachsung zeigen. Dieselben sind gleichzeitig geboren und am oberen Theile ihres Körpers vollständig verwachsen. Das Stirnbein der einen setzt sich nämlich in das Vorderhauptbein der andern fort, als wäre es darin eingepflanzt. Beide Gesichter stehen demzufolge nicht in gleicher Richtung, sondern convergiren in einem Winkel von 90 Grad. Sieht man das eine Gesicht gerade von vorn, so sieht man das andere im Profil. Höchst bemerkenswerth ist dabei, daß Geschrei,

Handwritten signature or mark.



Verlangen und körperliche Funktionen beider Zwillinge nicht gleichzeitig stattfinden, was zu dem Schlusse berechtigt, daß die in eine gemeinsame Knochenhülle eingeschlossenen Gehirne dennoch vollständig getrennt sein müssen. Beide Kinder sind gesund und trinken prächtig an der Mutterbrust.

Konstantinopel, 18. April. Die Pforte willigt in die Vereiniung der Donaufürstenthümer unter einem auf Lebenszeit fungirenden Fürsten und verlangt, daß eine in Paris tagende Konferenz davon Akt nehme.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat Herrn Carl Schurz aus Preußen, der Herrn Gottlieb Kinkel aus dem Gefängnis befreite, zum Gesandten in Spanien ernannt. Mehrere Württemberger bewerben sich um das Consulat in Stuttgart.

Der Wildfang.

(Schluß.)

„Das sieht Dir ähnlich“, versetzte sie, ihn mit stolzer Freude anschauend; „doch nun“, fuhr sie mit beklommener Stimme fort, „nun will ich zu ihm gehen.“

Peter blickte in ihr bleiches, erregtes Antlitz, er wollte sprechen, murmelte aber nur vor sich hin: „Es würde zu nichts helfen, sie ginge doch“, nahm das gewichtige Schlüsselbund und geleitete sie die Treppen hinauf.

Nachdem sie einen langen Corridor durchschritten, blieb er endlich stehen, schloß ein Zimmer auf und sagte, indem er sie einließ: „Wenn Sie klopfen, werde ich da sein, Sie heraus zu führen, Herrin.“

Das Tageslicht fiel nur schwach durch das vergitterte Fenster, das in einer für den Gefangenen unerschwingbaren Höhe angebracht war. Dieser saß auf seiner Pritsche und starrte voll Erwartung auf die Thür, welche zu so ungewöhnlicher Stunde geöffnet wurde. Er sah die hohe, schöne Gestalt eintreten, sah, wie sie einen Augenblick — vor Bewegung zitternd — an der Mauer lehnte.

„Isabeau“, begann er nach einer Pause und hob das von einem verwilderten Bart halb bedeckte Gesicht von der Hand empor, auf die er es stützte. „Isabeau, bist Du es wirklich? Ist mein Ruf Nachts in Deine Träume gedrungen und hat Dich vom Lager aufgeschreckt? Hast Du die Stimme gehört, die Nacht für Nacht in meinem Innern so sehnüchtig, so wild, so stehend ertönte und Dich hierher rief. Komm näher“, fügte er hinzu, „stelle Dich so, daß das Licht auf Deine Züge fällt, damit ich Dich noch ein Mal recht anschauen kann, ehe sie mich in den Kerker schleppen, worin ich mein ganzes Leben verbringen soll — doch sie haben die Rechnung ohne den Wirth gemacht, eines schönen Morgens werden sie den erhängten Vogel finden.“

Er brach bei diesen Worten in sein altes häßliches Lachen aus.

„So komm doch, Isabeau, sieh, wenn ich aufstehe, so möchte Dich das Klirren meiner Ketten erschrecken, es ist ein böser Ton, den man selbst im Schlafe hört. Weißt Du“, fuhr er leiser fort, an was er mich zuweilen erinnert? An das silberne Glöckchen Deines Pferdes, das mir auch Tag und Nacht in den Ohren gellte, als ich das Thier erschossen hatte.“

„Arthur“, entgegnete sie weich und trat näher, „lassen wir die Bergangenheit ruhen — ich habe Dir das Leid, welches Du mir zugesügt, lange vergeben, und bin nur hier, um von Dir Verzeihung zu erbitten für Alles, wodurch ich Dir weh gethan.“

„Wie schön Du noch immer bist“, sagte er und blickte sie sinnend an; „daß ich um Deinetwillen elend und schlecht geworden, müßte selbst der Himmel mir vergeben. Sogar in meinem Haß habe ich Dich wahnsinnig geliebt — Dein Pferd habe ich in toller Eifersucht getödtet, gleich wie ich den Ziegenpeter vom Felsen hinunterstieß. Dstmals hat meine Hand gezuckt, wenn ich mit Fink auf der Jagd zusammentraf, ich hätte ihm eine Kugel ins Herz jagen mögen. Als Du sein Weib wurdest, da habe ich getrunken und gespielt, und wollte Dein Bild aus meinem Innern vertreiben — aber vergebens; selbst in dem wildesten Taumel der Leidenschaften standest Du vor mir, wie Du mich im Walde verliesest, mit den von Zorn blühenden Augen. Als Dein Bruder starb und meine Schwester aus Gram darüber in einen frommen Orden trat, da blieb ich der einzige willkommene Gast auf Wellada bei Deinem Vater, der ungesellig und menschenfeindlich geworden — und da, Isabeau, da war ich es, der den Haß gegen die Toch-

ter und den Schwiegersohn in seiner Brust nährte, der jede mögliche Ausöhnung verhinderte.“

Er hielt erschöpft inne — sie stand mit gefalteten Händen da und rang nach Fassung. Endlich beugte sie sich zu ihm, legte ihre Finger auf seine Schulter und erwiderte leise:

„Du bist sehr unglücklich, Arthur, aber Du bist noch jung — und Niemand hat so schwer gesündigt, daß er nicht bereuen und Buße thun könnte.“

„Isabeau!“ rief er und hob die gefesselten Arme zum Himmel, daß die Ketten klirren, „oh, warum muß mich dieser Ton an meine Gefangenschaft mahnen, warum mir sagen, daß ich Deine Worte nicht wahr machen kann, daß Alles ein unerfüllbarer Traum ist? Doch ehe Du meinen Augen entschwindest, gleich einer lichten Vision, die aus dem Himmel zu dem Sünder herabstieg; ehe Du gehst, laß mich meine Beichte vollenden. In seiner Sterbestunde hat Dein Vater Euch vergeben; es war sein Wille, sein innigster Wunsch, das Testament zu ändern — ich mußte so gleich einen Diener an den Notar senden; er schrieb unterdessen an Dich — diese letzten Zeilen waren ein Segenswunsch für seine Isabeau und ihren Mann — da ereilte ihn der Tod.“

„Oh, mein Gott!“ murmelte sie, begeistert von Dankbarkeit und Freude; „mein Gott — aber wo — wo ist dieser Brief?“

„Ich vergrub ihn in einem Blechkästchen unter der Esche, die an Kosmas Hügel steht.“

Sie schwieg überwältigt von höchster Bewegung.

„Sage mir, ehe Du gehst, daß Du mir auch Dies verzeihst?“ begann er bittend.

„Alles, Arthur, und ich wiederhole Dir nochmals, Du bist frei — der Gefangenewächter hat die Mittel zu Deiner Flucht in Händen, bevor die Nacht hereinbricht, wirst Du fern von hier sein. Du mußt fliehen, um meinetwillen fliehen, um die Verantwortung von mir zu nehmen;“ fügte sie mit einem rührenden Lächeln hinzu; dann beugte sie sich nieder, berührte mit ihren Lippen seine Stirn und sagte: „Dieser Kuß tilgt allen Haß zwischen uns.“

„Isabeau!“ rief er aufspringend, „Deine reinen Lippen haben sich auf die Stirn eines Verdrechers gedrückt, sie haben ihn geweiht zu einem neuen Leben — ich kann Dir nicht danken — ich vermag es nicht...“

Die Stimme versagte ihm, er bedeckte das Gesicht mit den Armen und warf sich auf das harte Lager; sie schritt indeß leise der Thür zu, welche ihr Peter öffnete.

Als Beide wieder unten in der kleinen Stube saßen, wurde der Plan zur Flucht mit möglichster Klugheit entworfen, sie verließ ihn mit reichlichen Geldmitteln und sagte beim Scheiden:

„Du wirst in manche Ungelegenheit kommen und Dein Amt verlieren, Peter; ich weiß das, kenne aber auch Deine Ergebenheit. Der Schloßverwalter auf Wellada ist alt und sehnt sich nach Ruhe — Du sollst in seine Stelle treten und so das Glück genießen, Dein Haupt unter jenes Dach zu legen und in jener Gegend zu weilen, wo wir einst zwei frohe Kinder waren.“

Wenige Augenblicke nachher stand sie allein im Dämmerlicht auf der einsamen, stillen Straße. Es schien, als durchdränge ihr gedankenvoller Blick sehnüchtig den weiten Raum, der sie von ihrem Gatten trennte.

„Gustav“, flüsterte sie, „Deine Isabeau bringt Dir das Schönste heim, was sie auf Erden für Dich finden konnte, den langentbehrten Segen des Vaters. Du verdienst ihn tausendfach; denn Du hast das eigensinnige, störrische Mädchen durch Deine Liebe gebessert und veredelt.“

Allerlei.

— Ein Candidat für den päpstlichen Stuhl. In einer Kirche von Lyon wurde in einer der Büchsen, welche für die Aufnahme des Peter-Pennings bestimmt sind, folgender Zettel gefunden: „Es ist eine Schande, von dem armen Volk eine Abgabe zu erheben, die dazu bestimmt ist, den Luxus des römischen Hofes zu bestreiten und Krieg gegen Italien zu führen. Um die geistlichen Pflichten des Papstthums zu erfüllen, bedarf es so vielen Geldes nicht. Ich mache mich anheischig, die Funktion des Papstes gegen eine jährliche Besoldung von 5000 Francs zu versehen.“ (Dibask.)

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: G. H. J. L.

folgt